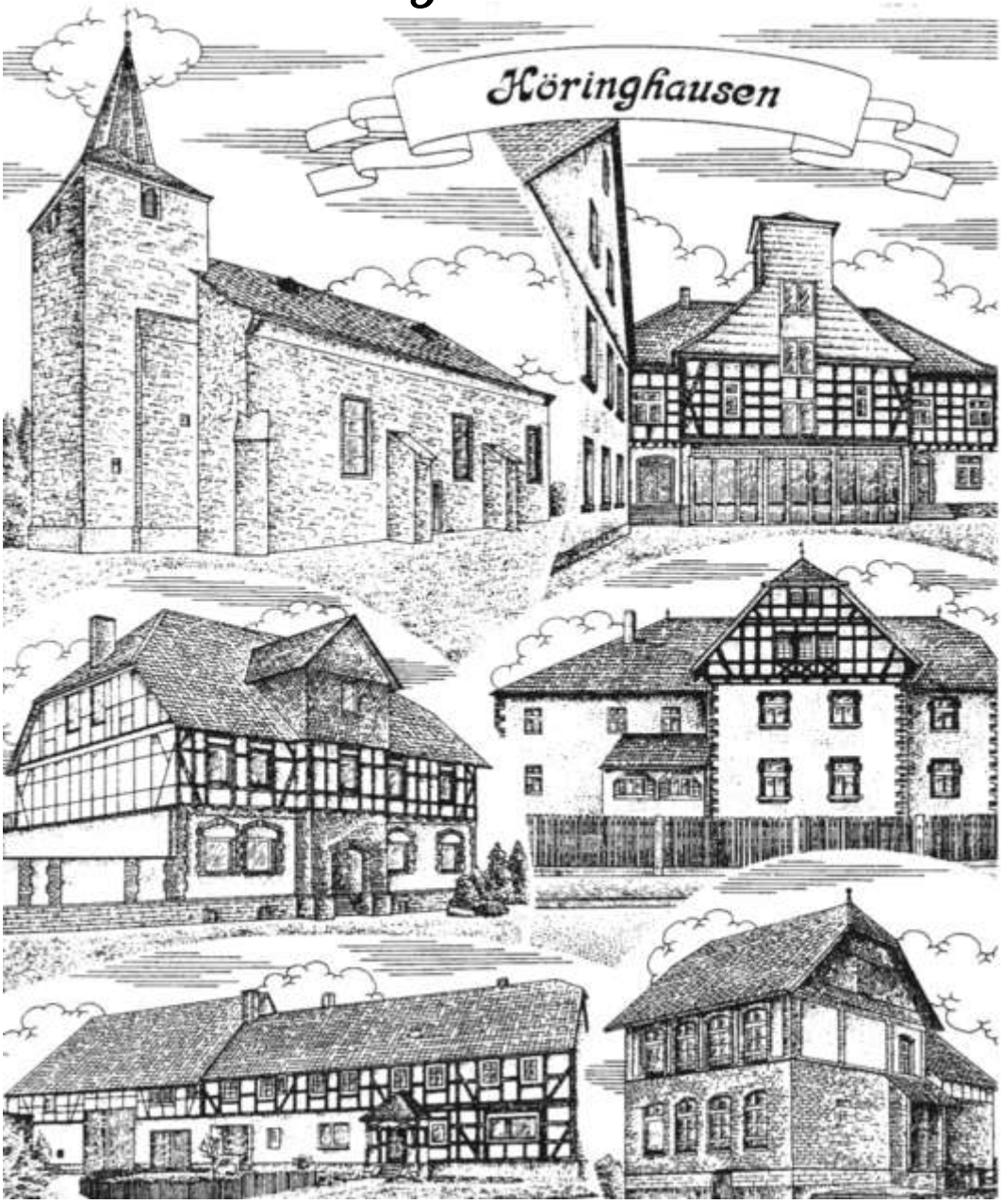
Eine Wanderung um



Teil 2

Bildervortrag

Eine Wanderung um das Dorf -
nach den heimatkundlichen Karten
von Friedrich Sauer.
Zusammengestellt mit Bildern und Berichten
von Heinrich Figge

In der Brünighausen

Katzenhecke

Hahnenbalz, Im Faulen Bruch

Das „Wasserhäuschen“ im Faulen Bruch.

In alten Kirchenbüchern werden 18 Brunnen im Dorf aufgeführt. Brunnenbohrer gab es auch in Höringhausen; 1960, am 21. 10. , konnte man in der WLZ lesen:

Er hat noch selbst nach Wasser gebohrt
Wassermeister Heinrich Lamm 25 Jahre im Dienst.

Heinrich Lamm liegt der Umgang mit Wasser sozusagen im Blut, denn schon sein Vater war ein erfolgreicher Brunnenbohrer. Auch Wassermeister Lamm bohrte Brunnen, als er aus dem ersten Weltkrieg als Unteroffizier mit dem EK II ausgezeichnet heimkehrte. Bis zu 28 Metern Tiefe maßen die Brunnen, die er in Höringhausen, Vasbeck, Twiste, Korbach und an vielen anderen Orten bohrte. Mit dem Handbohrer wurde damals noch gebohrt, fünf Mark kostete der laufende Meter Bohrung.

1935 aber stellte Heinrich Lamm das Bohrgestänge in die Ecke und übernahm das Amt eines Wassermeisters in Höringhausen. Es war kein leichtes Amt - sechsmal am Tag und im Sommer dazu noch zweimal in der Nacht mußte Wassermeister Lamm die Pumpen im Wasserhäuschen an- und abstellen. Wenn er bei der Feldarbeit war, dann hatte er stets sein Fahrrad bei sich, um pünktlich zur Stelle sein zu können. Wie ein Schmuckkästchen sieht das Wasserhäuschen an der Straße nach Nieder Waroldern aus: Die Maschinen sind gepflegt, alles ist sauber angestrichen.

(Bericht gekürzt)

Am 24. 05. 1902 in der Cobacher Zeitung: Der Vater Heinrich Lamm sucht 2 Gesellen

Zum Bohren und Anlegen von

Brunnen,

sowie zur Lieferung und Einrichtung

gutgehender Pumpen

empfiehlt sich unter prompter Bedienung und billiger Berechnung

Heinrich Lamm,
Höringhausen.

Etwas aus der Geschichte der Wasserversorgung:

28. 10. 1905, Corbacher Zeitung, die Gemeinde Höringhausen hat beschlossen, eine Wasserleitung installieren zu lassen.

Höringhausen, 24. Oktober. Auch unser Ort dürfte bald die Segnungen einer Wasserleitung genießen da die beteiligten Behörden dem Projekt günstig gegenüberstehen.

14. 09. 1909, Corbacher Zeitung, die Wasserleitung ist fertig.

Höringhausen Die neue Wasserleitung ist soweit fertiggestellt, daß sie in nächster Zeit dem Betriebe übergeben werden kann.

1910, Corbacher Zeitung, 1. 06. die neue Wasserleitung funktioniert vortrefflich:

× **Höringhausen.** Die neue Wasserleitung ist fertiggestellt und funktioniert vortrefflich. Am heiligen Abend hatten wir die Freude, die Hausanschlüsse zum ersten Male in Tätigkeit zu sehen. Das Wasser wird mittels eines Motors in den Hochbehälter getrieben.

1911 Corbacher Zeitung 01. 06.

Höringhausen. Unsere neue Wasserleitung hat sich in dem kritischen ersten Jahre ihres Bestehens vortrefflich bewährt. Der Wasservorrat ist doppelt so groß wie der Bedarf. Viele andere Gemeinden müssen mühevoll das Wasser herbeischaffen oder mit beschränkter Versorgung rechnen.

1961, am 07. 07. kann man in einem Zeitungsbericht über eine Gemeindratssitzung lesen:

Höringhausen hat Wassersorgen

„Zum Schluß befaßte sich der Gemeinderat in einer längeren Aussprache mit den seit Jahren bestehenden Schwierigkeiten in der Trinkwasserversorgung, die in der heißen Jahreszeit an den Wochenenden mit erhöhtem Wasserverbrauch eintreten. Hierzu machte Pumpenmeister Heinrich Lamm nähere Ausführungen und Vorschläge zur Behebung dieses Mißstandes,

der nicht im Wassermangel liegt, sondern durch die Wartezeiten zur Füllung des Auffangbehälters und den mehrstündigen Pumpvorgang zum Hochbehälter hervorgerufen wird.
(Die Bevölkerung hatte sich nahezu verdoppelt)
Zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten wird sofort eine eingehende Prüfung der Möglichkeit einer neuen Quellfassung bzw. einer Tieferbohrung vorhandener Quellen in die Wege geleitet.
Die Kosten hierfür sollen aus einer Rücklage bestritten werden. Es ergab sich Übereinstimmung aller Gemeindevertreter, daß diese Angelegenheit beschleunigt in Angriff zu nehmen sei und schon in der nächsten Sitzung vorgelegt werden müsse".

Ab 1964 werden neue Quellen, Tiefenbohrungen, zwischen den Gemeinden Nieder Waroldern und Höringhausen erschlossen und an die Wasserleitungen beider Orte angeschlossen. Auf dem „Köppel" wird ein neuer Hochbehälter errichtet.

Anfang der 1970er Jahre wurde das „Wasserwerk der Gemeinde Höringhausen mit Pumpenwerk und Sammelbehälter", die Höringhäuser nennen es das „Wasserhäuschen", abgeschaltet, blieb aber im Besitz der Stadt Waldeck.

Das „Wasserhäuschen“ war die Lebensaufgabe für Heinrich Lamm. Als Wassermeister von Höringhausen suchte er sechsmal am Tag und zweimal in der Nacht sein „Wasserwerk“ auf und hielt alles vorbildlich in Ordnung. Nach Jahren des Stillstands drohte der Verfall. Diesen verhinderten 10 Jugendliche aus Höringhausen. 1975 gründeten sie eine Hüttenclub und begannen in der Brünighausen mit dem Bau – wurden angezeigt und mußten den Hüttenbau beenden. Daraufhin wurde das alte Pumpenhaus in Augenschein genommen und man faßte den Plan, dieses Gebäude als „Jugendhaus“ herzurichten. Nach Gesprächsaufnahme mit der Stadt und Ortsbesichtigungen wurde dieser Plan von der Stadt unterstützt. Mit Schreiben vom 26.2.1976 wurde dieses Vorhaben offiziell vom Magistrat, unterzeichnet von Bürgermeister Dreyer, genehmigt.
Dieter Kiepe erzählt die Geschichte im gesamte Beitrag „Die 1960er Jahre Teil 1“ unter „hoeringhausen.de“ im Internet.

Das Haus wurde danach entsprechend hergerichtet. Zunächst wurde dort eine Gasbeleuchtung installiert. Geheizt wurde über einen Holzofen. Später wurde dann ein ausgemustertes Stromaggregat von der Deutschen Bundesbahn erworben.
Regelmäßig wurden jetzt Pumpenfeste veranstaltet.
Der Erlös wurde zur Unterhaltung des Gebäudes und Geländes eingesetzt.

Die **Gründungsmitglieder:** Rolf-Peter Becker, Karl-Heinz Frese, Dieter Kiepe, Werner Knöfel, Lothar Mettenheimer, Gerd Pfeiffer, Horst Pohlmann, Friedhelm Reddehas, Jürgen Röse, Friedrich Schütz.

Die Übernahme

Dieter Kiepe über den „Hütten- oder Pumpenclub“ und ich über die „Wasserversorgung in Höringhausen“ werden die Geschichte weiter verfolgen und zur gegebenen Zeit darüber berichten.

1975 war es auch in „Waldeckischen Landeszeitung“ zu lesen.

Lagebesprechung auf dem Bauernhof Frese. Auch Willi Frese, der Bruder des einen „Sünders“, ist dabei. „Von mir aus hätten die Jungen die Hütte gern bauen können“, sagt er. (Foto: -bk-)

Elf Jungen warten auf die Strafe:

Ihr „Vergehen“: Sie wollten sich eine kleine Hütte bauen

„Wir hatten überhaupt keine Bedenken“ — Jetzt wird ein Grillplatz angelegt

Bei Wanderungen wurde oft am „Wasserhäuschen beim Pumpenclub“ Rast gemacht.

„Einer von uns ist Gärtner und hat schon Krokusse gepflanzt“ sagten die Jungens der Zeitung – es ist Gerd Pfeifer, der heute, am 09. 12. 2021 noch immer nach dem „Rechten“ sieht. Er hatte in den vergangen Jahren gärtnerische Hochleistungen auf dem Gelände vollbracht.

Bei einem Windbruch wurden riesige Pappeln entwurzelt.
Sie mußten mit schweren Maschinen entsorgt werden – dabei wurden die schönen Anlagen zerstört.

Viele Wälder waren auch bereits um die Jahrhundertwende 1700/ 1800 durch Entnahme von Kohleholz, das damals für viele Zwecke - auch zur Pulverherstellung - benötigt wurde, sehr stark in Mitleidenschaft gezogen; sie erholten sich nur sehr langsam.
In den Walddistrikten "Mühlengrund", "Kohlengrund" und "Rotegrund" wurde damals schon Holzkohle in Meilern gebrannt. Am "Köhlerkopf" (dieser Flurname stammt aus dieser Zeit) gab es noch in den Jahren 1910/12 rauchende Holzkohlenmeiler. Als 10-, 12-jährige Jungen war es für uns eine willkommene Abwechslung, am Sonntagnachmittag den schwarzen Holzkohlebrennern bei der Arbeit zuzuschauen.

Aus dem Ortssippenbuch von Friedrich Sauer

Bick auf den „Langen Wald“ vom Buchholz aus

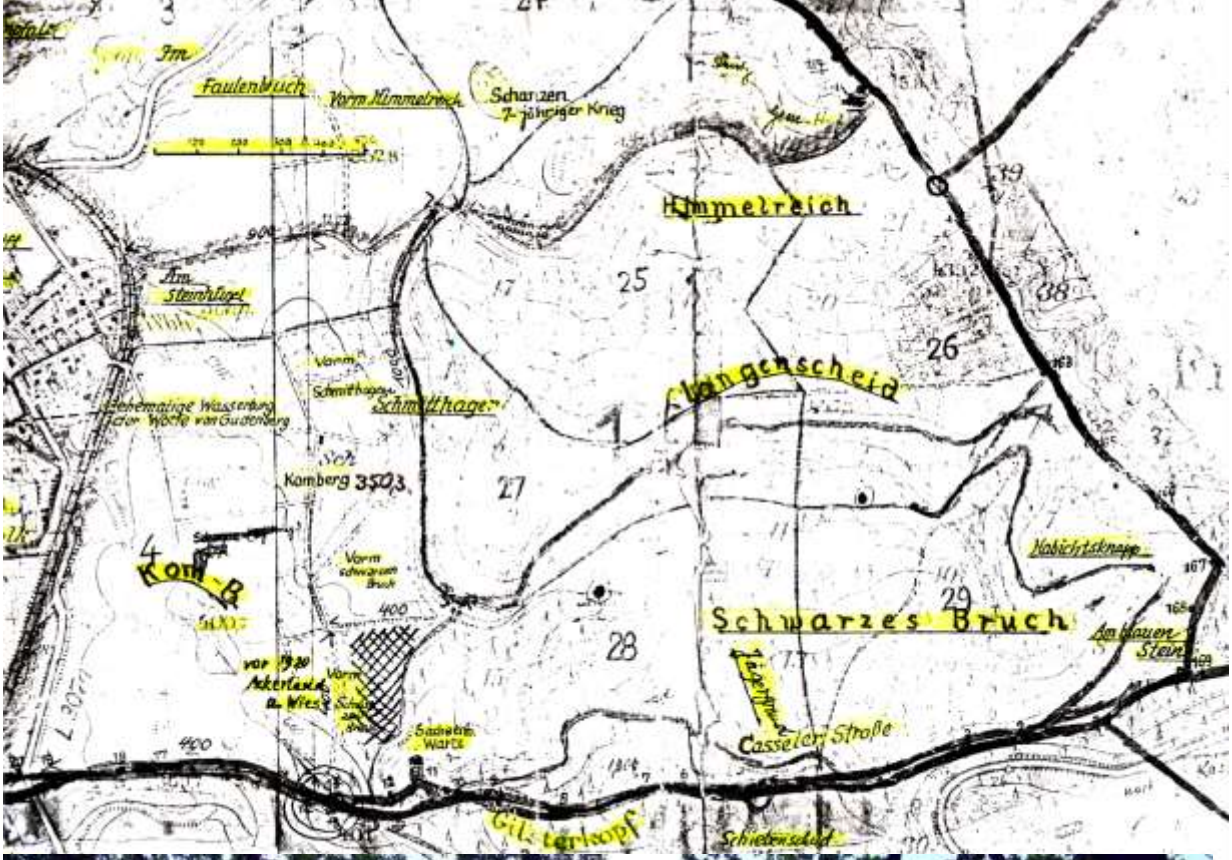
Im „Langen Wald“

Opfer seiner verbotenen Jagdleidenschaft.
Unter dem 9. November 1919 berichtete die Waldeckische Landeszeitung aus Nieder Waroldern: "Heute wurde hier ein junger Mann, der Oekonomieverwalter Gr. zu Grabe getragen, der als Opfer seiner verbotenen Jagdpassion sterben mußte. Genau vor vier Wochen - an einem Sonntage - reizte ihn das Jagdfieber, mit noch zwei Gefährten zu wildern. Vom Förster ertappt erhielt er infolge seiner Widersetzung einen Schuß, während seine Mittäter entflohen. Der tödlich Verletzte, für den während des Krieges, wo er im Felde stand, keine Kugel gegossen war, hat das Geheimnis über die Personen seiner Gehilfen mit ins Grab genommen." Diese Nachricht versetzte auch ganz Höringhausen in helle Aufregung. Die Wilderer wurden im Höringhäuser Wald zwischen dem Dorf und Nieder Waroldern vom Höringhäuser Förster Schlag gestellt. Der junge Mann war auf einem der beiden Güter im Dorf beschäftigt und man wußte, daß seine beiden Jagdgenossen auch aus Höringhausen stammten.
In Höringhausen erzählte man, der Wilddieb habe seine beiden Mittäter nicht verraten wollen. Als die Polizei ihn im Arolser Krankenhaus vernahm und ihn bedrängte, die Namen preiszugeben, habe er plötzlich seine Verbände abgerissen und sei verblutet. In der armen Zeit nach dem ersten Weltkrieg gingen in Höringhausen mehrere Männer vebotenerweise auf die Jagd. Die großen, zusammen-hängenden Waldungen boten ein weites Revier

Himmelreich

Der Komberg

Blick von der Sauerbeck – Heide auf das Dorf
1940-50er Jahre


Faulenbruch
Vorm Himmelreich
Schanzen
7-jähriger Krieg
Himmelreich
Am Steinhügel
Schmithagen
Langenscheid
Komberg 350,3
Vorm schwarzen Bruch
Schwarzes Bruch
Habichtsknapp
Am blauen Stein
Casseler Straße
Gilgertsopf
Schiedenscheid

Komberg
oder
Kommerich

Himmelreich, Schmitthagen, Langenscheid, Schwarzer Bruch, Habichtsknapp,

Am blauen Stein, Jägergrund.

Ins dicke Bein

Corbacher Zeitung: Höringhausen, 1895

Theile Ihnen nachstehenden sachgemäßen Artikel über die hier abgehaltene Treibjagden mit. Herr Arthur Müser aus Langendreer jagde mit der bestens bekannten Koch`schen Meute aus Niedersfeld auf Sauen. Am 16. waren 9 Wildschweine eingekreist worden, kam ein starker Keiler, welcher ausgeweidet 200 Pfund wog zur Strecke; doch richtete das wüthende Thier vorher noch viel Unglück an.
Herr Consul Müser und Herr Oberförster Hagemann hatten den schwarzen Burschen gehörig aufs Fell gebrannt; der Keiler schlug darauf zwei der besten Hunde todt, bei der Flucht kam er an einer Rotte Holzhauer vorbei, vier derselben betheiligten sich, mit Aexten bewaffnet, an der Verfolgung. Der Keiler stellte sich zur Wehr, die Holzhauer mussten flüchten; drei davon retteten sich auf die Bäume, während der 4. von dem Wildschwein einen Hieb ins dicke Bein erhielt von 21 Centimeter Länge und 5 Centimeter Breite. Herr Dr. Rube, Korbach, musste zur ärztlichen Hilfeleistung herangezogen werden. Hätten die Hunde den Keiler nicht gestellt so wäre der Holzhauer verloren gewesen Am 17. Dezember waren 4 Sauen eingekreist, davon wurden 3 Stück erlegt. Das Treiben auf Füchse und Hasen gstaltete sich infolge des schlechten Wetters ungünstig; es kamen nur 11 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke. Herr Müser gedenkt im Januar mit der Meute nochmals hierher kommen und Saujagden zu veranstalten. Es ist ihm sehr wünschenswerth, wenn sich die waldeckschen Jagd-pächter anschließen, auf dass das schädliche Schwarzwild ausgerottet wird. Herr Müser ist auch bereit, die Meute zu anderen Jagden zur Verfügung zu stellen..

Vorm Schwarzen Bruch

Vorm Schwarzen Bruch

Die Entenjagdzentrale

Schwein gehabt

Aufschneider

Einschenker

Der starke Hirsch

1717 hat Alhard Wolff von Gudenberg einen starken Hirschen, der von dem waldeckischen Fürsten Anton Ulrich auf der Waldecker Seite angeschossen und bis vor den „Schwarzen Bruch“ gelaufen, tot geschossen und auf das adelige Haus bringen lassen wo er verzehret wurde. Der Fürst hatte dem Gudenberger 2 andere Hirsche angeboten um diesen starken Hirsch zu bekommen, aber Alhard Wolff von Gudenberg hat ihn nicht hergegeben, sonder wie es da steht, den Hirschen unter den Augen der Waldecker tot geschossen.

Die Sachsenhäuser hatten dann ihre Grenze mit einem Zaun versehen.

Der Schwarze Bruch, Schiebenscheid

FLORA WADECCENSIS
ET
ITTERENSIS
oder die Aufzählung und Beschreibung der in dem Fürstenthum Waldeck und der Grossherzoglich-
Hessischen Herrschaft Itter wildwachsenden und allgemein angebauten Pflanzen von Jean Baptista Müller, Königlich Preussischer Apotheker erster Klasse in Medebach.

Phanerogamen

Bonn, H.B. König, 1842

Seite 38: ELEOCHARIS

Vorkommen in Nordenbeck, Lelbach, an der Trotzmühle bei Wrexen, Meineringhausen, Bergheim, und
im Schwarzen Bruch bei Höringhausen.

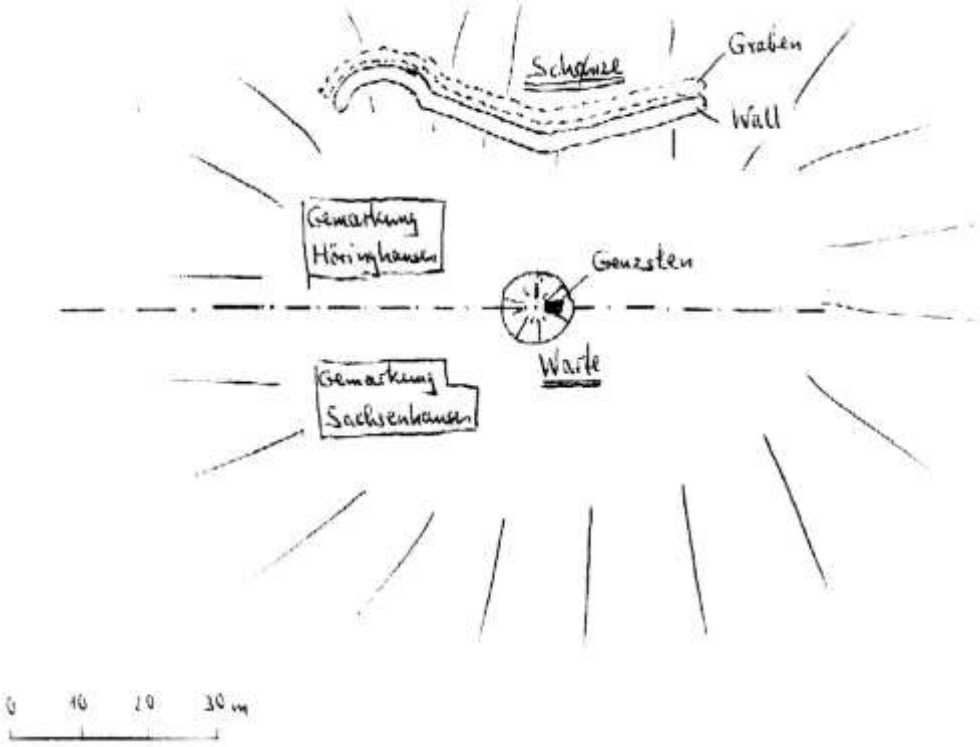
Landesamt für Denkmalpflege Hessen

Abt. Archäologische und Paläontologische Denkmalpflege

Ketzerbach 10, 35037 Marburg, Tel.: 06421/68515-0; Fax: 06421/68515-51

Befundskizze, Gemarkung Höringhausen(Stadt Waldeck, Kr. Waldeck-Frankenberg)
Fundstelle 2: Mittelalterliche Warte (Teilbereich) und neuzeitliche Schanze westlich des Gilsterkopf und

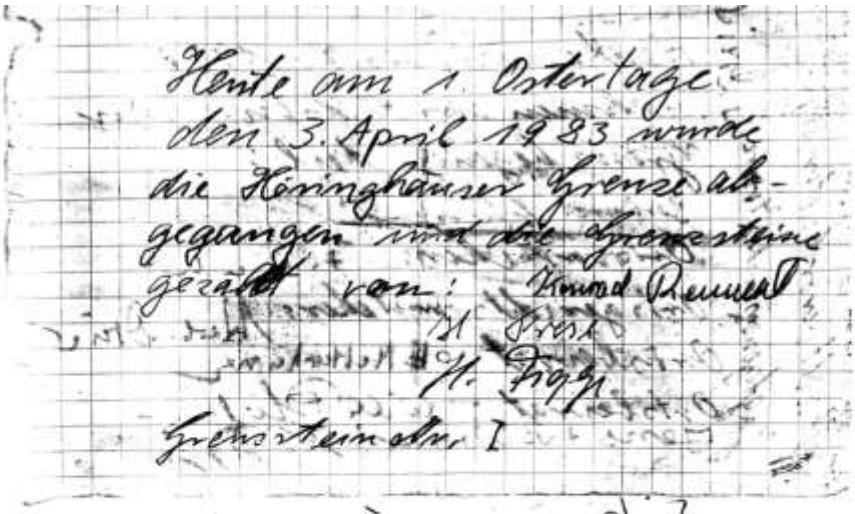
Gemarkung Sachsenhausen (Stadt Waldeck, Kr. Waldeck-Frankenberg)
Fundstelle 4: Mittelalterliche Warte (Teilbereich) westlich des Gilsterkopf
Befund am 9.11.2007 bei einer Besichtigung durch Dr. Klaus Sippel unter Führung von Hubert Thorwirth
Zeichnung: Dr. Klaus Sippel, 14.11.2007 (nach einer vor Ort angefertigten Skizze)



Bestandsaufnahme der historischen
Grenzsteine, Höringhausen 2007

Pause auf dem Grenzweg
SUZUKI
KB KN 546

Wenn Höringhäuser an den Grenzstein Nr. 1 kommen,
wird eine Flaschenpost vergraben.

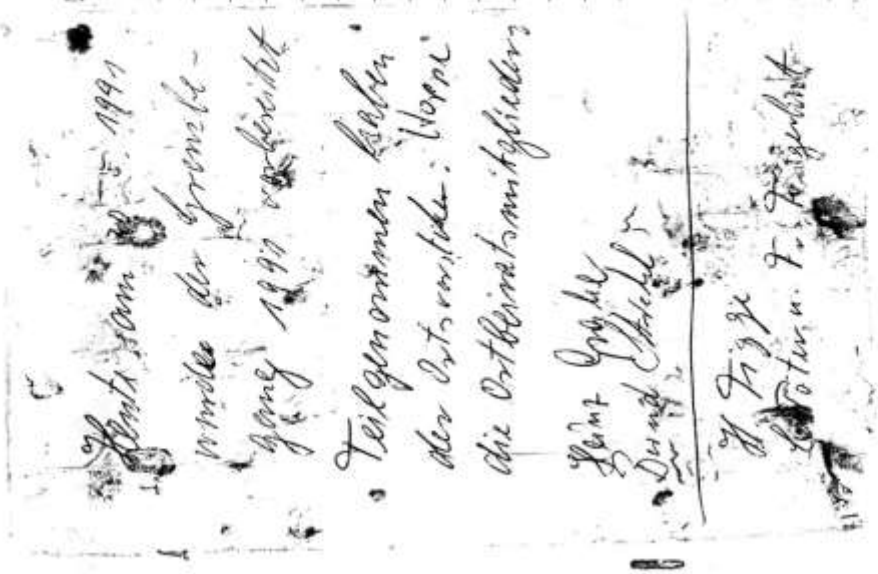


Heute am 1. Ostertage
den 3. April 1983 wurde
die Höringhäuser Grenze ab-
gegangen und die Grenzsteine
gezählt von: Konrad Rennert
H. Frese
H. Figge
Grenzstein Nr. I

3. 4. 1983
K. Rennert
H. Frese
H. Figge

Am heutigen Tage
den 7.2.1988
bei herrlichen Sonnen-
schein wurde die
Grenze von Stein
Nr. 127 bis Stein
Nr. 170 abgegangen,
und diese Flasche
am Stein Nr. 170
von folgenden Personen
vergraben:
Ortsvorsteher: Fingerhut
Stellvertreter: Mettenheimer
Zeuge Nr. 1 S. Hoppe
Zeuge Nr. 2 H. Figge

7. 2. 1988
Fr. Fingerhut
H. Mettenheimer
H. Figge



Heute am 30. 5. 1991
wurde der Grenzbe-
gang 1991 vorbereitet
Teilgenommen haben
der Ortsvorsteher: Hoppe
die Ortsbeiratsmitglieder:
Heinz Grahl
Bernd Stiehl
H. Figge
L. Pöter u. Fr. Fingerhut

30. 5. 1991
K.W. Hoppe
Fr. Fingerhut
L. Pöter
B. Stiehl
H. Grahl
H. Figge

Heute am 13.7.1986
nahmen am Sachsenhäuser
Grenzbegang teil:
Gerhard Schenk
Ortsvorsteher: Fingerhut
Ortsgerichtsvorsteher: Herb. Dreier
Ortsbeirat: H. Mettenheimer
Ortsbeirat: Willi Pfeiffer
Jens + B. Dreier H. Tigge

Stadtverordneter u. Jagdgenossenschaftsvorsteher: J. Dreier

13.7.1986
Fr. Fingerhut
H. Dreier
H. Mettenheimer
W. Pfeiffer
J. Dreier
B. Dreier
H. Tigge

Im Jahre 1995
Am 9. April
wurde die Grenze kontrolliert
Von
Bernd Stiehl
Manfred Kern
H. Tigge

9.4.1995
B. Stiehl
M. Kern
H. Tigge

Am 15.6.1999 wurde diese Flasche am Grenzstein Nr. 170 ausgegraben, die Orginale kopiert und anläßlich des Grenzbegangs am 20.6.1999 wieder vergraben: 15.6. B. Stiehl
Fr. Fingerhut, G. Schersatt, M. Schulze
Elsb. Zimmermann, geb. Pfeiff. u. Schieferdecker

Sturm Kyrill, 2007